

## LESERBRIEF

## „Die Stadt kann von Helsinki lernen“

**Betr.: K-Market - Nahversorger-Supermarktmodell**

„Ich bin 53 Jahre alt und krankheitsbedingt Rentnerin. Discounter sind ein Greuel für mich. Ich kann ohne Hilfe dort nicht einkaufen, da ich diese riesigen Einkaufswagen nicht lenken kann. Einkaufskörbe gibt es ja nicht. Das ist beim Vollsortimenter ja in der Regel gegeben. Ich halte die Einschätzung von Frau Deppe (Leverkusens Baudezernentin, d.Red.) für sehr einseitig. Sie spricht zwar dem wohl prozentual größten Bevölkerungsanteil aus der Seele. Aber wird unserer Bevölkerung nicht immer älter, der Anteil an der Bevölkerung also immer größer? Warum für einen Status Quo bauen und nicht für die Zukunft planen? Sicher brauchen wir große Läden. Jeder tätigt schließlich „Großeinkäufe“. Und für Berufstätige sind

natürlich lange Öffnungszeiten wichtig. Aber partout in jedem Stadtteil?

Diese Einkäufe bedeuten: Nutzung des Autos. Und soll nicht ein Umdenken in Sachen Mobilität einsetzen? Siehe auch den Artikel von Herrn Bussang „P+R-Parkplätze“. Hier möchte Frau Deppe ein „Weg vom Auto“. Wie passt das zusammen?

Der Berufstätige nutzt ÖPNV für die Arbeit, fährt nach Hause und holt das Auto für den Einkauf? Sorry, macht wohl keiner. Aber zurück zu Alten und Behinderten. Das Foto des K-Market zeigt mir, das es frische Sachen gibt (besser als Tiefkühlpizza vom Aldi), was im Artikel ja beschrieben ist und dass das Sortiment dem Standort angepasst wird.

In kleineren Stadtteilen wie Bergisch Neukirchen, Schlebusch kann ich mir so einen Markt gut vorstellen. Oder im neuen Quartier in der Neuen Bahnstadt. Kurze Fußwege



„Alles Gute ist nah“, lautet der Leitspruch der finnischen K-Märkte, die auf fußläufige Nahversorgung ausgerichtet sind – wie hier in Helsinki.. Foto: Kesko

oder Nutzung ÖPNV. Wenn ein Rollator nicht durch einen Gang passt, kann doch eine Bedienung aushelfen. Außerdem halten, glaube ich, ältere Menschen ja auch gerne ein

Schwätzchen. Sozialer Kontakt gleich inklusive.

Nur weil wir etwas nicht kennen, muss ich es da gleich „schlechtreden“?

Skandinavien ist uns hier, denke ich, ein ganzes Stück voraus. Und Helsinki ist ja kein Dorf, richtig? Warum soll man nicht in Klein-Leverkusen in einem Stadtteil mal einen Versuch starten? Vielleicht dort, wo heute schon viele ältere Menschen leben.

Wenn ich als Berufstätiger nur zwei bis fünf Sachen kaufen will, habe ich da Lust auf die lange Schlange an der Kasse im Discounter? Nein, dann doch lieber schnell um die Ecke zum K-Market.

Kerstin Felsch  
Leichlingen

**Leserzuschriften** veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse: [Leserbriefe@Rheinische-Post.de](mailto:Leserbriefe@Rheinische-Post.de)